

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badenweiler mit seinen Umgebungen

Wever, Gustav

Freiburg, 1843

[Bierbrauerei]

[urn:nbn:de:bsz:31-333629](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333629)

versehen, gehört dem Herrn J. Muser, und hat 21 Zimmer und 6 Badkabinete. Die Bedienung ist hier äußerst billig und nicht minder gut.

Der Hirsch, Eigenthum des Herrn Wolfsperger, liegt der Sonne gegenüber, hat 15 Zimmer und 8 Badkabinete. Die Einrichtung ist bescheiden, aber bequem, und die Bedienung zu loben. Tafel wird hier keine gegeben.

Privatwohnungen sind: die des Dr. Weyer, in der Nähe des Gasthofes zum Römerbad gelegen und unmittelbar an die Anlagen stoßend. Sie ist von drei Seiten mit Garten umgeben; die vierte sieht nach der Hauptstraße. Eilf sehr elegant und bequem eingerichtete Zimmer stehen den Fremden zur Verfügung. — Sogleich nebenan die Hofapotheke, eine sehr freundliche Wohnung mit schöner und eleganter Einrichtung, hat fünf geräumige Zimmer. Sie liegt ebenfalls an der Hauptstraße und stößt rückwärts an die Anlagen. — Die Wohnung des Handelsmann Pus, mitten im Dorfe gelegen, ist freundlich und hat drei hübsche Zimmer.

Die Erbauung einer Trinkhalle und eines Conversationsssaales ist der nächsten Zukunft vorbehalten und wird vor sich gehen, sobald die Nachgrabungen auf die Quelle zu einem günstigen Resultate geführt haben werden.

Den Freunden des edlen Gerstensaftes liefert

die Brauerei des Herrn Adam Fackler ein sehr gutes, reines und gesundes Bier.

So wäre denn den Bedürfnissen der Fremden, welcher Art sie auch immer seyn möchten, auf eine Weise entsprochen, die befriedigen dürfte, und wenn bisher insbesondere die Tafel auf eine in keinem Verhältnisse zum Preise stehende vorzügliche Art bestellt war, so wird dieß in der Folge wohl noch mehr der Fall seyn, da durch die Errichtung zweier Eisgruben — vom Herrn Joner zum Römerbad und Herrn Sutter zur Stadt Karlsruhe — Gelegenheit dazu gegeben und einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen ist.

Eben so lassen es sich die Wirthe angelegen seyn, durch alljährlich vorgenommene Verbesserungen und geschmackvolle, dem Bedürfnisse der Zeit entsprechende Einrichtungen im Innern der Gasthöfe den Anforderungen nachzukommen, die man mit Recht an sie stellen kann.

Die bei weitem größte Zahl der Fremden bilden bisher die Bewohner der Schweiz und des benachbarten Elsasses, und unter diesen besonders Basler und Mühlhauser. Unverkennbar jedoch ist in neuerer Zeit die Zunahme der Gäste aus dem innern Frankreich und aus den nähern und ferneren Gauen Deutschlands. Minder häufig, ja sogar selten, sprechen die Bewohner des reichen Britanniens hier ein; denn diese suchen in der

Regel solche Orte, wo sie nach Willkür und Laune entweder ruhig und ungestört hinter den Gardinen weilen, oder, wenn es ihnen zu Sinne kömmt, auch die rauschenden, prachtvollen Vergnügungen im schimmernden Saale genießen, oder an der lockenden Spielbank einiges von ihrem Ueberflusse mit kaltem Blute der launigen Göttin zum Opfer bringen können.

Diese Quellen der Ergögllichkeit findet man hier freilich nicht; allein es bedarf dessen auch nicht, ja es wäre sicher Badenweiler's Untergang, und nie, selbst unter so günstigen Auspicien, wie es nur der kühnsten Phantasie erlaubt ist, sie sich zu bilden, unter den lockendsten Aussichten für die Zukunft kam und wird es die Absicht seyn, derartige Institute hier zu gründen.

Eines ist, was Badenweiler immer bleibt, und wodurch es geworden, was es ist: seine Heilquelle, sein vorzügliches Klima, seine üppigen Naturschönheiten.

Es kann allerdings nie in Abrede gestellt werden, daß überall, wo die Natur auch noch so viel gethan hat, die Kunst ihr die Hand bieten muß, um die Annehmlichkeiten zu erhöhen und zu vermehren, und dies ist zum Theil in Badenweiler schon längst, theils wird es in der Folge noch mehr geschehen; allein die schönen, reinen Genüsse, die die Natur bietet, würden durch Uebermaaß und allzugroßartige